

Femidom und Aids

Autor(en): **Honegger, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

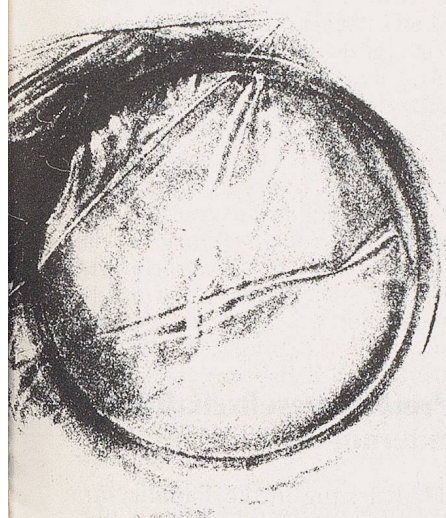
aber nicht muss. Als dieser Plastikrest da so raushing, sind mir Assoziationen an einen mit Plastik ausgekleideten Abfalleimer gekommen. Die Vagina als Spermadeponie?

Meine Widerstände gegen das Frauenpräservativ

Nun gut, zugegeben, vielleicht bin ich zu zimperlich, und das Plastik-Hineinstopfen ist mit etwas Übung und Gewöhnung gar nicht so schlimm wie dargestellt. Was mich am "femidom" vor allem stört, ist die Idee, die dahinter steht: kaum ist die ganze Verhütungs- und Aidspräventionsdiskussion so weit, dass beide PartnerInnen gemein-

schaftlich die Verantwortung übernehmen und endlich auch mal die Männer sich lebensnotwendigerweise mit dem Präservativ beschäftigen müssen – schwupptiwupp ist schon eine Alternative auf dem Markt, die es möglich macht, wieder den Frauen die ganze Last aufzubürden. Nein, ich habe keine Lust, da mitzumachen! Ob das "femidom" allenfalls für Prostituierte eine praktikable und wünschbare Alternative ist, wird sich noch weisen. Ansonsten sollte das alte Motto "Mit Pariser juhee, sonst ade!" nach wie vor gelten: Männer, die auch heute noch nicht fähig sind, sich mit der Anstekkungs- und Verhütungsfrage auseinanderzusetzen, sollte frau ohne Wimpernzucken von der Bettkante weisen.

Gabi Mächler



Femidom und Aids

Diesen Monat kommt Femidom – das erste Präservativ für die Frau – auf den schweizerischen Markt. Als Präventionsbeauftragte der AIDS-Hilfe beider Basel und Vorstandsfrau der AIDS-Hilfe Schweiz äussert sich Susanne Honegger zum Femidom bezüglich AIDS-Prävention.

Die Entwicklung der AIDS-Epidemie zeigt es deutlich: Die Zahl der Heterosexuellen, die sich mit HIV anstecken, steigt. Innerhalb dieser Gruppe nimmt der Frauenanteil stark zu. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen, von denen ich eine herausgreifen will. Die "Stop AIDS"-Kampagne hat es klargemacht: Benutz ein Präservativ und Du kannst Dich, bei korrekter Anwendung, wirksam schützen! Für uns Frauen bleibt dabei nur allzuoft die Frage, wie wir das Präservativ an den Mann bringen. Ist ER nicht kondomfreundlich, was dann? Für eine AIDS-Prävention, die auch für Frauen aktiv durchführbar ist, braucht es Neues.

Femidom? Das Produkt, – das alle Arten von Gleitmittel aushält, nicht bloss die wasserlöslichen wie das herkömmliche Präservativ; – das gegenüber Latex den Vorteil hat, bedeutend wärmedurchlässiger und widerstandsfähiger zu sein; – bei dem sich die PartnerInnen nicht unmittelbar nach der Ejakulation körperlich trennen müssen; – das einen Stückpreis von Fr. 3.25 hat (Einmalgebrauch)?

Femidom kann in der AIDS-Prävention seinen Platz bekommen, einverstanden. Wenn nur einige, die sich bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht schützen, von nun an Femidom verwenden, okay. Meine Besorgnis geht aber dahin, dass einige Männer uns mit dieser Tüte ihre Verantwortung in den Schoss legen, und wir können dann schauen, wie wir diese so beladene Tüte in uns reinstecken, wenn man keinen Gummi über sein Glied abrollen will oder kann. AIDS-Prävention hat aber mit Verantwortung in verschiedenster Hinsicht zu tun. Und wenn die Männer sich nicht mehr mit einer möglichen Infektion auseinandersetzen müssen, führen sie auch keine Diskussion mehr über

Solidarität und Integration. Soweit meine persönliche Ansicht.

An der Oktober-Sitzung hat der Vorstand der AIDS-Hilfe Schweiz zu Femidom Stellung bezogen: (...)Der Vorstand der AIDS-Hilfe Schweiz hat von Femidom Kenntnis genommen. Eine Debatte pro und contra zu führen, erachtet der Vorstand als nicht angezeigt. Es ist allerdings zu erwarten, dass das Femidom in Presse und Öffentlichkeit zu Diskussionen Anlass geben wird. Als AIDS-Hilfe ist es unser Hauptanliegen, dass wirksame Präventionsmittel bestehen. Die Entscheidung, welches Präventionsmittel zum Schutz vor einer HIV-Infektion zu verwenden ist, ist nach Meinung des AHS-Vorstandes Sache des/der Einzelnen. Hauptsache ist: Mann und/oder Frau verwenden ein Präservativ. Die "Stop AIDS"-Kampagne dürfte nach heutiger Einschätzung keine Änderung erfahren. Es bleibt vorerst abzuwarten, ob und wie sich das neue Präventionsmittel auf dem Markt zu etablieren vermag und welches die Reaktionen der KonsumentInnen sein werden.

Susanne Honegger